Krakauer Zeitung.

Nr. 109. Freitag den 15. Mai 1863.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 9 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr. für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät von dem landesväterlichen Gefühle geleitet, auch die letzten schmerzlichen Erinnerungen an die ereignißvollen Jahre 1848, 1849 und 1851 bis 1853 in Allerhöchst-Ihrem Großfürstenthum Siebenbürgen der Vergessenheit zu übergeben, haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Mai d. J. Sich allergnädigst bestimmt gefunden, jenen Personen in Siebenbürgen, welche aus Anlaß ihrer Betheiligung an den Ereignissen der Jahre 1848 und 1849, sowie der in den Jahren 1851 bis 1853 angezettelten Verschwörung daselbst wegen politischer Verbrechen und Vergehen zu Freiheitsstrafen verurtheilt wurden und diese theils mit, theils ohne gnadenweise Strafnachsicht überstanden haben, aus Allerhöchster Gnade auch die gesetzlichen Folgen dieser strafgerichtlichen Verurtheilung nachzusehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 15. Mai.

Nach der „Patrie" hat die angeregte Idee zur Regelung der polnischen Frage, einen Congreß abzuhalten, an Aussicht gewonnen. Rußland sei im Princip einverstanden. Wie ein Pariser Corresp. der „FPZ." wissen will, haben sich auch Fürst Metternich und Lord Cowley mit Herrn Drouyn de Lhuys in dieser Beziehung bereits verständigt. Die Hauptsache aber bleibt noch zu thun, nämlich die Verständigung über die Grundlage der Unterhandlungen und die Wahl des Ortes der Conferenzen. Was letztere betrifft, so hat, wie ferner lautet, Hr. Drouyn de Lhuys erklärt, daß der Kaiser sich in dieser Beziehung ganz den Wünschen der andern theilnehmenden Cabinete anschließe, und daß es ihm gleich sei, ob diese Conferenzen in Paris, London oder Wien statthaben werden. Daß der Kaiser Napoleon nicht allein vorgehen wird, scheint ebenso gewiß, als daß es ihm bis jetzt nicht gelungen ist, sich eines Bundesgenossen für den Fall des Krieges zu versichern. Letzteres ist so wahr, daß, wie dem „Schwäbischen Merkur" geschrieben wird, selbst der eifrigste Vertreter der polnischen Sache im Ministerium, Graf Walewski, äußerte: „das Unglück ist, daß ein Krieg endlich doch auf eine Coalition gegen Frankreich hinauslaufen würde." Andererseits laute die Parole Drouyn de Lhuy's für die officiöse Presse zurückhaltender; einem Manne, der an der Spitze einer einflußreichen Journal-Publication stehe, sagte er fast wörtlich: „Seien Sie recht behutsam, die Lage hat sich allerdings gebessert, aber man muß die Cabinete beobachten und dem Kampf in Polen folgen. Die Gefahr des Krieges ist in die Ferne gerückt, aber sie ist nicht verschwunden."

Der Pariser = Correspondent der „N.P.Z." schreibt, daß das Tuilerieencabinet der Englischen Regierung (ohne Zweifel auch der Oesterreichischen) zwei verschiedene Vorschäge zur Begutachtung vorgelegt hatte: die Anbahnung eines Congresses durch vorläufige Präcisirung des Ortes, der Zeit und des Gegenstandes der Verhandlung, oder Fortsetzung der Unterhandlungen auf dem jetzt betretenen Wege. Herr Drouyn de Lhuys würde das Erstere vorgezogen haben, aber das Englische Cabinet hat sich entschieden gegen die Idee eines Congresses — oder einer Conferenz — ausgesprochen und gleichzeitig angekündigt, daß es dem Französischen Cabinet binnen Kurzem eine für Petersburg bestimmte Note zur Begutachtung einsenden werde. Weiter gehen unsere Informationen nicht, schreibt der Correspondent, aber das Angeführte ist positiv.

Laut telegraphischer Privatdepesche der „Hamb. B.-H." aus Stockholm vom 9. Mai ist dem Professor Dalman, der jüngst öffentlich den Grundsatz ausgesprochen, die Zeit ist vorüber, wo Schweden ein erobernder Staat sein konnte, es ist in einen Culturstaat verwandelt, welcher seine Siege auf den Ackerfeldern, anstatt auf den Kriegsfeldern holen müsse, am 8. d. von den einflußreichsten Männern des Ritter- und des Bürgerstandes und den angesehensten Männern der Börse in Stockholm ein zahlreich besuchtes Dankfest gegeben worden. Es bestätigt sich, daß keinerlei Rüstungen stattfinden, sowie denn auch nach den Aeußerungen höchstgestellter Personen an ein kriegerisches Auftreten nicht zu denken ist. In den versammelten Reichsständen haben von 400 Repräsentanten nur 2 die Kriegsfrage angeregt und ist die Frage, ob bei der Regierung auf eine diplomatische Mitwirkung zu Gunsten Polens anzutragen sei, verneint worden.

Die „Europe" vom 12. d. berichtet über eine Unterredung des russischen Gesandten, Grafen Stackelberg, mit dem Minister Venosta. Stackelberg habe unter Anerkennung des Tactes der italienischen Regierung gegenüber der Polen-Meetings auf eine rigorose Ueberwachung der Kriegsbedarfstransporte und der Fahrten von Freiwilligen nach Polen gedrungen. Derselbe habe ferner ein Project Garibaldis einwärts der Ostsee einen Handstreich im Interesse des polnischen Aufstandes und einen allgemeinen Losbruch desselben einzuleiten enthüllt. Darauf sei die Durchsuchung des von Caprera gekommenen Dampfers „Lombardia", die Entdeckung einer nach der Ostsee bestimmten großen Quantität Waffen und Munition erfolgt. Die Passagiere des Dampfers seien jedoch nicht verhört, am 7. Mai in den Straßen Turins gesehen worden, darunter der Sohn Garibaldis Pantaleo und der Deputirte Cairoli. Trotzdem fordere G. Garibaldi auf die Sendung von Kriegsbedarf für die Polen auf allen möglichen Wegen fortzusetzen. Die „Europe" prätendirt zu der Angabe autorisirt zu sein: die italienische Regierung werde das Auslaufen italienischer Schiffe mit Kriegsbedarf aus den Häfen Italiens hindern, könne aber das Reisen italienischer Bürger an beliebige Orte gesetzeshalber nicht verbieten.

Die „Rhein. Ztg." bleibt bei ihrer Nachricht von dem Abschlusse eines Geldgeschäfts zwischen dem Bankhause Erlanger in Paris und dem polnischen Insurrections-Comité. Sie bestätigt nicht blos diese Nachricht, sondern fügt noch hinzu, daß die Garanten des Vorschusses von 12 Mill. Frcs. die Garantie theils durch Hinterlegung von Werthpapieren, theils mittelst hypothekarischer Eintragungen auf ihre Güter geleistet haben; ferner, daß Erlanger bei der Negociation 3 Mill. Frcs. gezahlt habe, und daß in diesen Tagen die zweite Rate zu demselben Betrage fällig war."

Der „K. Z." wird eine Instruction für die Aufständischen in Polen mitgetheilt. Es werden darin Anleitungen zur Führung des Partisanenkrieges gegeben. Gift und Dolch werden hauptsächlich angepriesen. Es figurirt sogar darin der Krieg gegen die feindlichen Pferde und die Verwundeten.

Von Seiten der baierischen Regierung ist, wie bereits erwähnt, neuerdings ein bedeutsamer Schritt gegen Preußen und dessen Haltung in der Frage der Zolleinigung zwischen dem Zollverein und Oesterreich geschehen. Das letztere hat bekanntlich den Antrag gestellt, daß seine Propositionen vom 10. Juli v. J. in der bevorstehenden General-Conferenz der Zollvereins-Staaten zu München vor der Verhandlung über den Zoll- und Handelsvertrag mit Frankreich discutirt und durch Beschlüsse der Conferenz erledigt werden mögen. Preußen lehnt den Antrag ab. Das baierische auswärtige Amt hat nun an sämmtliche Zollvereins-Regierungen und an Oesterreich ein vom 25. April datirtes Rundschreiben gerichtet, welches die Ueberschrift trägt: „Denkschrift, die Propositionen der österreichischen Regierung vom 10. Juli betreffend." In einem Schreiben der „K. Z." aus München finden wir nun folgende Andeutungen über den wesentlichen Inhalt dieses wichtigen Actenstückes. In der Einleitung führt die Denkschrift aus, daß es nicht thunlich sei, eine so wichtige Frage in der General-Conferenz mit Stillschweigen zu übergehen, daß letztere vielmehr in eine Erörterung der österreichischen Propositionen eintreten müsse. Es könne sich nur darum handeln, heißt es dann weiter (nicht ob, sondern), „welche Antwort der k. k. Regierung hierauf von Seiten des Zollvereins im Allgemeinen zu ertheilen und in welcher Art und Weise gegebenen Falles die Verhandlungen weiter zu führen seien." Erkenne man überhaupt die Nothwendigkeit einer Antwort an, so sei die Art und Weise der Verhandlung darüber nur eine wenig erhebliche Formfrage. „Die baierische Regierung glaubt darauf beharren zu sollen, die einmal angeregte Frage wiederholt den Vereinsregierungen vorzulegen und sie zur baldigen Erklärung und diesfallsigen Instruirung ihrer Bevollmächtigten einzuladen." Jedenfalls müsse der Zollverein doch über seine Stellung zu den österreichischen Propositionen eine Erklärung abgeben, und zwar, nach Ansicht der baierischen Regierung, folgende: „Diese Erklärung wäre, und zwar im Namen und Auftrage der sämmtlichen Vereins-Regierungen durch diejenigen Regierungen, welche schon früher für die Verhandlungen mit Oesterreich ermächtigt waren (Preußen, Baiern und Sachsen), dahin abzugeben, daß der Verein geneigt sei, die Verhandlung mit Oesterreich über die Fortsetzung und Erweiterung des Vertrages vom 19. Februar 1853 aus Anlaß der neuen Propositionen wieder aufzunehmen und in nächster Zeit und zwar gleichzeitig mit den Verhandlungen über die Erneuerung des Zollvereins zu eröffnen." Nachdem dargelegt worden, warum ein „gleichzeitiger Abschluß" als das Geeignetste erscheine, fährt die Denkschrift fort: „Die Erneuerung des Zollvereins kann von dem Moment an als gesichert betrachtet werden, wenn sämmtliche Vereins-Regierungen darin übereinstimmen, daß sie die Zollvereins-Erneuerung an und für sich für das höchste gemeinsame Interesse erachten." Wenn aber eine derartige Uebereinstimmung nicht zu Stande käme, so — schließt die Denkschrift gewissermaßen drohend — „würde nur erübrigen, daß wenigstens diejenigen Regierungen, welche bezüglich der Erneuerung des Zollvereins-Vertrages und der weiteren Verhandlungen mit Oesterreich im Wesentlichen übereinstimmen, sich bezüglich ihres weiteren gemeinschaftlichen Verfahrens in beiden Richtungen unter sich verständigen." Man glaubt, heißt es in jenem Schreiben weiter, in München bereits versichert sein zu dürfen, daß Württemberg die beiden Hessen, Nassau und vielleicht auch Hannover sich mit den in der Denkschrift niedergelegten Principien einverstanden erklären werden. Die Gesandten Baierns an den deutschen Höfen sind außerdem noch angewiesen, den Cabineten, bei welchen sie beglaubigt sind, auch noch mündlich aufs eindringlichste darzuthun, wie begründet der Anspruch Oesterreichs sei, den Vertrag vom 19. Februar 1853 auf Grundlage der Propositionen vom 10. Juli auszubilden und als Bundesmitglied nicht einem Fremden nachgesetzt zu werden. Bei den Pourparlers mit Oesterreich, welche der Abfassung der obigen Denkschrift vorausgingen, äußerte das hiesige Cabinet in Wien das Bedenken, ob es bei der jetzigen Weltlage gerathen sei, Frankreich durch Abweisung oder wesentliche Modificirung des von ihm proponirten Handelsvertrages gegen die deutschen Mächte und speciell gegen Preußen zu reizen. Oesterreich erwiderte darauf, es habe die begründete Erwartung, daß Frankreich seinerseits die Hand dazu bieten werde, auf Grundlage des mit Preußen vereinbarten Handelsvertrages, wenn auch nicht mit vollständiger Beibehaltung aller Tarifsätze im Einzelnen zu einer Verständigung und zu einem neuen Vertrage zu gelangen, welcher ihm nicht Preußen allein und erst im Jahre 1856, sondern schon allsogleich den ganzen Zollverein und Oesterreich viel früher als ein großes Handelsgebiet eröffnen würde. Dabei ist natürlich zu erinnern, daß Oesterreich nicht den vollen Eintritt in den Zollverein verlangt, sondern nur eine weitere Entwickelung seines Vertrages vom 19. Februar 1853, unter Annahme der vollständigen Gesetzgebung und Tarifeintheilung des Zollvereins. Es bleiben immer noch die Zwischenzolllinie zwischen Oesterreich und dem Zollvereine und die getrennten Zollvereins-Revenüen fortbestehen: es wäre also das Verhältniß nicht ein Zollverein, sondern mehr ein Zollcartel zwischen Oesterreich und dem Zollverein. — Eine weitere, nicht zu unterschätzende Erklärung, welche das österreichische Cabinet hier hat abgeben lassen, lautet dahin: Oesterreich werde die Haltung Preußens seinen Propositionen vom 10ten Juli gegenüber als ein Symptom der bundesfreundlichen oder entschieden feindseligen Stimmung Preußens gegen Oesterreich betrachten. Falls Preußen den österreichischen Antrag auf Discussion der Propositionen in der Generalconferenz zurückweisen sollte, so sei Oesterreich entschlossen, am Bundestage ganz rücksichtslos in der Bundes-Reformfrage vorzugehen und auch in allen auswärtigen Fragen sich die vollständigste Freiheit seiner Bewegungen zu reserviren, ohne sich durch irgend eine Rücksichtnahme auf Preußen für gebunden zu erachten. Diese, wie mir versichert wird, ganz kategorisch abgegebene Erklärung betrachtet man hier als keine leere Drohung."

Der Antrag, welchen Oesterreich in Bezug auf Schleswig-Holstein am Bunde zu stellen beabsichtigt und für welchen es jetzt in Berlin um die Zustimmung Preußens wirbt, damit er schon als ein gemeinsamer Antrag beider deutschen Großmächte vor den

Feuilleton.

Ein Mysterium.

Die schwedische Gräfin auf der Kunitzburg bei Jena.

Im Frühjahr 1812 an einem Sonntag Nachmittags trat der alte Förster Blaufluß in die Schenke zu Golmsdorf — einem auf dem rechten Ufer der Saale, eine Stunde von Jena liegenden Flecken — und meldete den dort nach Feiertagsbrauch versammelten Bauern, daß eben die schwedische Gräfin auf dem Gleißberge angekommen sei. Das hatte er nämlich schon vor einiger Zeit erzählt, daß eine „berühmte schwedische Gräfin" in die Gegend kommen werde, daß er bereits von seinem Oberförster Anweisung erhalten, auf dem Gleißberg hinter der Kunitzburg derselben 24 Acker Holz zum Umroden abzumessen. Wie aber diese Gräfin hieß, woher sie komme, was sie hier mitten im Walde wolle, das hatte man ihm nicht gesagt, so sehr auch seine persönliche Neugier nach Beantwortung dieser Fragen getrachtet, kurz, er wußte nicht mehr, als es sei eine schwedische Gräfin, welche sich dort niederlassen wolle. Nur das hatte er von seinem Vorgesetzten noch erfahren, daß die Anweisung des Landes unmittelbar von dem Herzog in Weimar, von Karl August ausgegangen war, und daß derselbe auch ihm und dem Schultheißen von Golmsdorf und Kunitz Befehl ertheilt hatte, dem Aufenthalte und dem stillen Treiben der Fremden keinerlei Hinderniß in den Weg zu legen. Soviel erzählte denn auch der Förster — und von Tisch zu Tisch ging der Ruf: „die schwedische Gräfin ist da!" Ob man auch nicht mehr als diesen Namen wußte, so war es doch, als wäre sie eine längst bekannte und längst Erwartete.

So war sie also angekommen, nicht im Glanze und Prunke einer Fürstin, nicht mit reichem Gefolge — sie war allein mit einer einzigen Dienerin und ihrem, wie man sagte, Sohne, der eben in die Jahre des Jünglings getreten schien. Dagegen machte auf Jeden, der sie jetzt oder in der Folge sah, auch ohne Schmuck, die Hoheit ihrer einfachen Erscheinung den entschiedenen Eindruck einer, wenn nicht fürstlichen, doch wenigstens vornehmen Abkunft.

Es war eine hohe majestätische Gestalt, in vornehmer Haltung und zugleich Zurückhaltung, mit bleichem Gesichte, schönem Auge und dunklem Haare. Und so einsam, wie sie gekommen, so einsam wollte sie auch bleiben.

Hoch über dem Dorfe Kunitz, eine Stunde von Jena, am rechten Ufer der Saale, hebt sich aus dem waldigen Hintergrunde wie ein kahler Scheitel vorgeschoben der steile Gleißberg. Nur mühsamem Klimmen über das Gerölle des Felsens gelingt es, den Gipfel zu erreichen und sich dann belohnt zu sehen mit einer herzerquickenden Aussicht in das anmuthige Thal der Saale zwischen Jena und Dornburg, was sie dort die weimarische Schweiz heißen, und mit einem Blicke hinüber auf das Schlachtfeld von Anno 1806. Droben aber stehen die verwitterten Zeugen mittelalterlicher Romantik, hohe Mauern mit weiten Fensterbogen, sturmumpeischt, zerborsten und zerfallen, einst wohnliche Hallen starker Männer und zarter Frauen. Das edle, aber in der „kaiserlosen" Zeit entartete Geschlecht der Herren von Gleißberg thronte einst hier, zuletzt friedlicher Landstraße gefürchteter Schrecken, bis die eherne Hand des ersten Habsburgers sie darnieder warf, und unter dem Schutte ihrer Veste begrub. Aber nicht auf die Grabstätte dieses Geschlechtes, nicht vornhin am Gipfel, mit dem Blicke hinab in das blühende Leben des Thales, wollte sich die fremde Frau mit dem Geheimniß ihres Herzens flüchten, nein, tiefer hinein in die schweigende Wildniß des Waldes zog es sie. Noch jetzt heißen sie die Stätte ihres Asyls „die schwedischen Plätze". An dieser ihr zugewiesenen und von ihr acquirirten Stelle, nachdem dieselbe zum Theil schon vor ihrer Ankunft umgerodet und bestellbar gemacht worden war, begann nun die Frau ein Bretterhaus bauen zu lassen, nnd das Feld mit allerhand Früchten, mit Korn, Weizen und Gerste zu bestellen. Allmählich fing sich die kleine abgeschlossene Pflanzung à la Robinson an zu vermehren und zu vervollkommnen. An der Stelle des Bretterhauses enstand ein kleines einstöckiges Wohnhaus mit Stallung. Hühner, Ziegen und ein Kälbchen bildeten einen kleinen Viehstand, eine Scheune erhob sich neben dem Wohnhäuschen. Ein Esel mußte die Bedürfnisse der kleinen Wirthschaft aus den am Fuße liegenden Dörfern Kunitz und Golmsdorf holen, von dorther holte das Mädchen mit Hülfe desselben auch das Wasser. Dieses Mädchen war es aber allein, welches den Verkehr mit den Menschen, mit der Außenwelt vermittelte. Ihre Gebieterin verließ in der ganzen Zeit ihres Aufenthalts nie die Holzung, sie betrat nie die Stätten der Menschen. Jene aber sprach eine den Leuten der Umgegend unverständliche Sprache, sie konnte sich nur mühsam und allmählich verständigen. Der Sohn aber entfernte sich fast nie von der Seite seiner Mutter. Er beschäftigte sich mit dem Ausbau und der Verschönerung des Hauses oder fertigte Holzschnitzereien. Es war ein stiller träumerischer Mensch. Wenn der Herzog Karl August in der dortigen Gegend jagte, so kehrte er in dem Häuschen ein und hatte oft lange Unterredungen mit der Frau, bei welchen sorgfältig alle Zugänge zum Häuschen, ja selbst die Fenster verschlossen wurden. Für ihn war das Geheimniß ihres Wesens und ihres Herzens gewiß geoffenbart, für die ganze andere Umgebung war und blieb die Person ein Mysterium. Für alle war sie aber die schwedische Gräfin — eine Gräfin und aus Schweden stammend. Mehr wußten sie nicht.

Die Frau blieb in ihrer Wildniß bis zum Herbst des Jahres 1813, bis daß sie bei Leipzig Napoleon auf's Haupt schlugen und in Paris einzogen. Da war die Fremde plötzlich verschwunden, rasch, wie sie gekommen. Auch der Sohn war fort, nur die angebliche Magd blieb noch eine Zeit lang da und führte die Wirthschaft wie zuvor. Von ihr aber erfuhren die neugierigen Frager der Gegend, daß die Entschwundene nach Wien gegangen sei auf den Con-

Bund trete, ist dahin gerichtet, daß der Bund um die Erfüllung der von Dänemark betreffs Schleswigs eingegangenen Verpflichtungen zu erwirken, Holstein als Pfand besetze und mit diesem Pfande in der Hand die Verhandlungen weiter führe. Es ist richtig, daß ein Einschreiten nach Anleitung dieses Antrags zum Kriege führen kann, aber es ist eben so richtig, daß nach Lage der Dinge ein solches Einschreiten allein, während es an und für sich nicht der Krieg ist, eine ausreichende Nöthigung gegen Dänemark begründet. Die „Presse" vernimmt, das österr. Cabinet habe schon vor einer Woche seinen beabsichtigten Antrag am Bunde sowohl der preußischen als den übrigen deutschen Regierungen mitgetheilt, damit diese sich dem Antrage anschließeu und somit der betreffende Bundesschluß ohne Zeitverlust gefaßt werden könne. Aber es scheine, daß die deutschen Regierungen und unter ihnen leider auch Preußen den beabsichtigten österr. Antrag als zu weitgehend betrachten. Man scheine in Berlin, Dresden, München u. s. w. den Weg der gewöhnlichen Bundes-Execution vorzuziehen, und bedenke nicht, daß es sich in erster Linie um Genugthuung für eine Deutschland angethane Beschimpfung, dann aber um ein rasches Einschreiten handelt. Die gewöhnliche Execution wird bei der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung des Bundestags selbst unter Zuhilfenahme des „beschleunigten Verfahrens" kaum vor Jahresfrist zur Ausführung gelangen. Es ist übrigens der „Presse" nicht bekannt, ob die Ablehnung des österr. Antrages, Holstein sofort als Pfand zu besetzen, durch Preußen und andere deutsche Regierungen eine definitive ist.

Nach der „Morning Post" werden die Vertreter der Schutzmächte Griechenlands nächster Tage in London die Protokolle betreffs des neuen Königs unterzeichnen. Die Hauptsachen, einiges Finanzielles ausgenommen, sind geordnet. Die Nachkommen des Königs sollen die griechische Religion annehmen. Baiern wird wegen der Abdankung formell zur Conferenz eingeladen, eine Ablehnung dieser Einladung bleibt aber wahrscheinlich wirkungslos.

Die „Darmst. Ztg." dementirt in einem aus London, 6. d., ihr zugegangenen Schreiben die Nachricht von einer beabsichtigten Vermälung des projectirten jungen Königs von Griechenland mit der Prinzessin Louise von Großbritannien. Es sei von Anfang an der entschiedene Wille der Königin gewesen, daß die königliche Familie durchaus nicht im Entferntesten mit der griechischen Frage in irgendwelcher Beziehung zusammengenannt würde und daß diese Frage rein als politische Frage ihrem eigenen Hause fremd bleibe.

Nach einer Mittheilung aus Turin vom 10. d. soll der König Victor Emanuel die Absicht haben, nach Paris zu reisen.

Nach der „K. Z." hat der französische Gesandte in Rom im Vatican eine Note des Turiner Cabinets mitgetheilt, welche die Ausläufe der Appeninen verlange, durch deren Besetzung allein es möglich werde, dem Einfallen bewaffneter Banden von römischem Gebiet aus vorzubeugen.

Der „Courrier du Dimanche" enthält eine bis jetzt noch nicht veröffentlichte Depesche des türkischen Ministers des Auswärtigen an die Vertreter der Pforte in Paris und London. In diesem Actenstücke wird darauf aufmerksam gemacht, unter welchen Bedingungen die Pforte sich mit dem Fortgange des Unternehmens des Baues des Suezcanals einverstanden erklären könne.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 14. Mai. Gestern geruhten Se. k. k. Apostolische Majestät dem zur Cardinalswürde gelangten, am hiesigen k. k. Hoflager accreditirten päpstlichen Pro-Nuntius Monsignor De Luca in der k. k. Hofburgpfarrkirche das Cardinalsbaret feierlich aufzusetzen.

Heute Abend wird Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta von Prag hier ankommen.

Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Ludwig Victor trifft morgen aus Salzburg hier ein und wird in Schönbrunn absteigen, wo am 15. dessen Geburts- und das Namensfest Ihrer k. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie begangen wird.

Aus Ebenzweier sind nachfolgende Telegramme über das Befinden Sr. k. Hoheit des durchlauchtigst-hochwürdigsten Herrn Erzherzogs Maximilian d'Este in Wien eingegangen: 12. Mai, 7 Uhr Abends. Vor- und Nachmittag bis zur Stunde fortwährend beruhigter Zustand. 13. Mai, 7 Uhr früh. Die Nacht verlief ohne Aufregung. Bei Tagesanbruch nur eine leichte, kurz dauernde Mahnung von Beklemmung.

Graf Meran sammt Gemalin ist von Graz hier eingetroffen.

Graf Chambord wird im Laufe des Sommers eine Reise in die Schweiz machen, wo er gemeinschaftlich mit der Herzogin von Parma eine Besitzung angekauft haben soll.

Der Statthalter Br. Schloißnigg und FML. Banus Sokcsevits, dann der tunesische Gesandte Kheradine erhielten für heute eine Einladung zur Hoftafel.

Der Statthalter Br. Kellersperg ist heute aus Prag hier eingetroffen.

Die „Brünner Ztg." meldet aus Olmütz vom 11. Mai: Gestern suchte eine Abtheilung der Polen zu entweichen, von denen jedoch die meisten wieder zu Stande gebracht worden sind. Wegen der vielen Fluchtversuche uad der wirklich vorgekommenen Entweichungen sind verschärfte Ueberwachungsmaßregeln getroffen worden, zu welchem Behufe auch der k. k. Polizeidirector aus Brünn gestern hierorts eingetroffen ist.

Wie man nachträglich erfährt, soll der Polizeisoldat, welchen Langiewicz mit 300 fl. bestechen wollte, und welcher dieses Geld dem Bezirksvorsteher einhändigte, von der mährischen Statthalterei einen gleichen Betrag zur Belohnung erhalten haben.

In Angelegenheit des ungarischen National-Theaters in Pesth ist folgende Allerhöchste Entschließung an die k. ungarische Hofkanzlei herabgelangt: „Ich gestatte, daß dem ungarischen National-Theater zu Pest zur Deckung des bisherigen Gesammtdeficits 32.572 fl. 23½ kr. und zur Bewerkstelligung verschiedener nöthiger Herstellungen und Anschaffungen 20.000 fl. ein für allemal, dann als Subvention für Ein Jahr der Betrag von 60.000 fl. aus dem ungarischen Landesfonde zugewendet werden, von welchem letzteren Betrage jedoch 10.000 fl. für das Conservatorium zu verwenden sein werden."

Im Oguliner Regimentsbezirk ist dem „Glasonosa" zufolge das Standrecht proclamirt worden, weil sich die Raubanfälle auf eine bedrohliche Weise zu vermehren anfangen.

Deutschland.

Aus Berlin, 12. Mai, wird telegr. gemeldet: In der Geschäftsordnungscommission des Abgeordnetenhauses ist die Regierung unvertreten. Herr von Bismarck schreibt kurz ablehnend, und verweist einfach auf das heutige Schreiben des Ministeriums und die gegebene Darlegung der Verhältnisse, welche der ferneren Betheiligung des Ministeriums an den Verhandlungen des Hauses entgegenstehen. Die Entscheidung der Commission ist sachlich unzweifelhaft.

Die Aufregung in Folge des gestrigen Zwischenfalls ist noch sehr groß. Die Majorität der Kammer scheint entschlossen, nicht nachzugeben. Von den gouvernementalen Blättern sagt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß das Fallenlassen Bockum-Dolff's ein Sieg des Souveränitätsprincips über die parlamentarische Regierung sein würde. Die „Kreuz-Ztg." stößt unverhohlene Drohungen aus. Die „Berl. Allg. Ztg." legt die höchst ungünstige Lage der Regierung für den Fall dar, wenn eine Auflösung auf Grund dieses Vorfalls erfolgen wird.

Es heißt, Hr. v. Roon habe Hrn. v. Sybel gefordert.

Der „Nürnb. Corresp." läßt sich aus Berlin schreiben: Sir A. Buchanan, der englische Botschafter am preußischen Hofe, habe vor Kurzem eine lange Unterredung mit dem Könige Wilhelm gehabt, in welcher er sich mit Offenheit über die Lage Preußens, und über den Grund der Mißstimmung Englands aussprach. Der König sei in Folge dessen gegen das Ministerium mißtrauischer geworden (?) und habe verschiedene Anträge desselben zurückgewiesen. Namentlich habe Herr von Bismarck vergebens die Vertagung oder gar die Auflösung des Abgeordnetenhauses beantragt; ebenso sei auch der Antrag, Posen in Belagerungszustand zu erklären, vom Könige abgelehnt worden.

Aus Hannover wird der „G. C." geschrieben: Da die Hannover'sche Regierung am 3. d. M. das Wahlausschreiben zu den neuen Landtagswahlen erlassen hat, wird auch der großdeutsche Verein mit der Versendung seines Wahlprogrammes nicht länger zögern. Es wurde vor Kurzem in mehreren Zeitungen ein „reinnegatives" genannt, offenbar von solchen, die es nicht gesehen haben, da es vielmehr, den negativen und destructiven Tendenzen der Kleindeutschen gegenüber, statt der Reichsverfassung die Bundesreform, statt der Landesverfassung von 1848 die „gedeihliche Entwicklung unserer inneren Landesverhältnisse von den bestehenden gesetzlichen Grundlagen aus" und statt der Spaltung Deutschlands durch den Handelsvertrag mit Frankreich die Erhaltung des Zollvereines in seinem bisherigen Umfange zum Zeitpunct seiner Bestrebungen gemacht hat.

Frankreich.

Paris, 11. Mai. Der „Mouiteur" meldet, die Kaiserin sei unpäßlich und deshalb habe die auf heute angesagte Soirée in den Tuilerien bis zum 18. d. verschoben werden müssen. (Nach einer Mittheilung in der „Köln. Ztg." ist die Kaiserin Eugenie in gesegneten Umständen.) — Auf die von den demokratischen Oppositionsblättern veröffentlichte Candidatenliste erklärt heute die „France", so sei denn der Krieg „zwischen der Revolution und den Grundsätzen der Ordnung und weisen Freiheit" erklärt; siege jene Opposition in den Wahlen, so siege die Revolution und Frankreich würde ins Jahr 1848 zurückgeschleudert werden. Alle Wohlgesinnten müßten sich jetzt vereinigen, die Feinde der Dynastie und der Staatseinrichtungen nicht aufkommen zu lassen. Disciplin thue Noth und Zersplitterung der Stimmen sei vom Uebel, da nur die Revolution daraus Nutzen ziehen könne.

Officielle Depeschen aus Cochinchina (Hinterindien) vom 31. März melden, daß die Ordnung daselbst wieder ganz hergestellt sei, Admiral Bonard sich am 3. April nach Hue mit dem Spanischen Bevollmächtigten zur Ratification des Vertrages begeben wollte und daß am 2. April sämmtliche Spanische Truppen zur Rückfahrt nach Manilla eingeschifft werden sollten.

Aus Paris wird der „General-Corr." gemeldet, daß die Zeitungsnachricht von der Gefangenhaltung des Marschalls Pelissier in den Gemächern des Marschalls Vaillant eine Ente sei, wohl aber sei richtig, daß er jüngst eine keineswegs angenehme Scene zu Algier mit dem General Yussuff hatte.

Italien.

Das „J. des Débats" entnimmt den Actenstücken der Turiner Brigantaggio-Commission, daß seit dem 1. Jänner d. J. der Brigantaggio im Neapolitanischen 455 Anhänger verloren hat. 71 sollen nämlich im Kampfe gefallen, 170 füsilirt, 124 verhaftet, 90 durch freiwillige Stellung unschädlich geworden sein. „La France" bemerkt hierzu, daß die Gesammtzahl 455 weit mehr als die bekannte Angabe des General Lamarmora über die Stärke des Brigantenthums beträgt. Demnach scheine es mit dem Brigantaggio ein Ende nehmen zu wollen, falls wirklich die piemontesische Regierung in Süditalien nur Briganten zu ihren Gegnern habe. Uebrigens melden süditalienische Blätter, daß das Brigantenwesen, weit entfernt sich zu vermindern sowohl an den Gränzen als im Innern der neapolitanischen Provinzen im Zunehmen sei.

König Franz II. verlor hier einen seiner treuesten Diener durch den Tod, den Advocaten des königlichen Hauses, Francesco Durelli. Er ist der ungekannte Verfasser fast aller seit drei Jahren zur Vertheidigung der souveränen Rechte seines Herrn gegen den König von Italien hier und in Frankreich veröffentlichten Brochuren officiösen Charakters.

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 10. Mai, Abends, schreibt man der „Ostd. Ztg.": Bei der von deutschen Ansiedlern bewohnten Colonie Ignacewo in den Lubstower Wäldern fand am 8. ein Kampf zwischen Taczanowski's Corps und den Russen statt. Am 7. war Taczanowski dort angekommen und ließ, da er die Russen erwartete, von allen Seiten Barrikaden errichten. Sein Centrum hatte er in Ignacewo, die beiden Flügel lehnten sich an den Wald. Die Russen rückten von verschiedener Seite an, 12 Compagnien Fußvolk, 8 Geschütze und 8 Schwadronen Husaren, 1 Schwadron Kosaken und eine Abtheilung Gränz-Jäger kamen über Lubstow und Sompolno, außerdem in forcirten Märschen über Włocławek Schilder-Schuldner mit 6 Compagnien Fußvolk und einiger Reiterei. Um ¾11 Uhr begannen die Russen den Angriff mit Artillerie-Feuer. Taczanowski antwortete mit seinen 3 Kanonen; die Russen entwickelten hierauf eine Tirailleurlinie, dahinter kam die Reiterei und dann das Gros der russischen Macht. Die Polen unterhielten ein lebhaftes Gewehrfeuer, welches die Russen standhaft aushielten und nicht zurückwichen; mitten aus dem Feuer holten sie ihre Verwundeten, und immer frische Mannschaft rückte gegen die Barrikaden heran. Eine russische Abtheilung kam über Ruda, um den linken Flügel zu werfen, die Sensenmänner unter Ganier schlugen dieselbe dreimal zurück, wurden aber immer schwächer, Taczanowski kam ihnen mit einer Abtheilung aus dem Centium zu Hilfe; als er jedoch zurückkehren wollte, fand er dasselbe durchbrochen und sich von ihm abgeschnitten. Er kehrte daher zu dem linken Flügel zurück und mußte dann seinen Rückzug nach Schlesin bewerkstelligen. Die Cavallerie und der rechte Flügel zogen sich auf Lichen (nach Konin zu) zurück. Major Strzelecki verließ zuletzt mit 6 Schützen die Barrikaden, nachdem sie die letzten Patronen verschossen. Strzelecki wurde dabei von 3 Kugeln tödtlich getroffen. Die Schützen in den Häusern leisteten dann noch Widerstand. Ein Haus nach dem andern wurde von den Russen gestürmt; fast alle sind ein Raub der Flammen geworden. Nach einigen Nachrichten sind die Polen total zersprengt. Die Ueberreste des linken Flügels führte Taczanowski, die des rechten Graf Działyński. Strzelecki, einer der befähigtesten Offiziere, ist todt, ebenso Turno. Niegolewski und Unruh (einem polonisirten Zweige der von Unruh'schen Familie angehörig) sind verwundet.

Ueber die Niederlage des Taczanowski'schen Insurgenten-Corps, schreibt man der „Ostf.-Zeitung": Das Resultat des fast 5stündigen Kampfes war die völlige Niederlage und Zersprengung des Insurgentencorps. Die Verluste waren auf beiden Seiten sehr bedeutend. Die Insurgenten zählten nach polnischen Angaben 180 Todte, darunter 24 Verbrannte, gegen 100 Verwundete und 60 bis 70 Gefangene. Die Verluste der Russen sind noch bedeutender. Von Insurgentenführern sind gefallen: Major Strzelecki, Peter Sokolnicki, Jackowski, Zaborowski, Dzierzanowski; schwer verwundet: der Gutsbesitzer und Abgeordnete Wladislaw v. Niegolewski, der Gutsbesitzersohn Witold von Turno, Michael v. Szczaniecki, alle drei aus der Provinz Posen; v. Turno ist seinen Wunden bereits erlegen, v. Niegolewski hat einen Schuß in die Brust erhalten. (Niegolewski ist auf sein Gut im Posen'schen zurückgekehrt.) Zahlreiche Insurgenten haben sich auf preußisches Gebiet geflüchtet. Nach dem „Dz. pow." wurde Taczanowski von den Seinigen abgeschnitten, und es ist unbekannt, was aus ihm geworden.

Aus Kalisch, 6. Mai, meldet man dem „Dzien. pozn.", daß vor jener Stadt zwei Soldaten, die zu den Aufständischen übergehen wollten, kriegsgerichtlich erschossen wurden. — Vom Fürsten Wittgenstein und dem Oberst Oranowski wird anerkannt, daß sie ihre Truppen von Grausamkeiten gegen die Insurgenten abhalten. — Im ganzen Lande hat sich ein Frauenverein zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der gefallenen Freiheitskämpfer gebildet. — Am 5. Mai ist General v. Brunner mit 4 Kanonen und 9 Rotten von Kalisch nach dem Koniner Kreise ausgerückt.

Die „Danz. Ztg." entnimmt einem Briefe aus Włocławek die Mittheilung, die „provisorische Nationalregierung" habe ein weiteres Zerstören der Eisenbahnen untersagt.

Seit dem 9. d. M. ist vor Warschau auf der Weichsel auf einem Boote eine Batterie von 2 Geschützen errichtet, deren Mündungen gegen die Vorstadt Praga gerichtet sind.

---

greß. Von der einsamen Höhe auf dem Gleißberg zu dem Wiener Congreß, mitten in den Centralpunct der Weltgestaltung

Und wäre es vorher nicht so klar gewesen, so wäre es jetzt geworden, daß die Fremde keine gewöhnliche Erscheinung war. Sie mußte eine Ebenbürtige sein des Geschlechtes, das unter den verfallenen Ruinen begraben lag. Das Interesse, welches die Anwesende erregte, es wurde noch lebhafter angeregt für die Verschwundene. Wer war die Frau?

Jetzt nach fünfzig Jahren seit ihrem Waldasyle steht hinter diesem Fragezeichen immer noch eine leere Stelle. Sollen wir dem Volksmunde glauben, der die Frau zu einer schwedischen Gräfin stempelte? Wir sind allerdings darauf angewiesen, und die schwedische Geschichte, die Geschichte der schwedischen Dynastie kurz vor jener Zeit des Auftretens der Frau schließt diese Möglichkeit keineswegs aus. Nach Allem war es nicht die Liebhaberei eines Sonderlings, welche diese fremde Frau antrieb, das Geheimniß des Waldes zu suchen und vor den Menschen sich zu bergen. Es war eine von den Verhältnissen gebotene erzwungene Resignation. Vor diesem Entschlusse mußten bittere Lebenserfahrungen liegen, vielleicht ein glänzendes, sonniges und plötzlich in öde Nacht gekehrtes Leben. Es war eine Flüchtende, Verbannte, welche vor der Welt floh.

In Schweden aber hatte im Jahre 1809 das Volk seinen König verbannt. Am 13. März erklärte der General Adlerkreuz dem König Gustav IV. auf dessen eigenem Schlosse zu Stockholm: er verhafte ihn „im Namen der Nation". Der König greift zwar zum Schwerte, um es gegen den kecken Soldaten zu ziehen, aber es wird ihm entwunden; Verschworene stürzen hinzu; es entspinnt sich ein Kampf, bei welchem der König entrinnt, aber von seinen eigenen Bedienten ergriffen wird. Die Nation setzt dann ihren eigenen König gefangen, und derselbe schreibt, ihrem Willen gehorchend, eine förmliche Abdankungsurkunde. Mit einem Jahrgehalte „begnadigt", verläßt er im December 1809 in Begleitung seiner Gemahlin und seiner vier Kinder sein Reich, geht zuerst nach Deutschland, von dort nach der Schweiz und Ende des Jahres 1810 nach England. Unerwartet erschien er indeß im Jahre 1811 wieder auf dem Continent, betrat, nur von einem Kammerdiener begleitet, die Westküste des Herzogthums Schleswig, wie sehnsüchtig ausschauend nach dem Lande seiner Väter und seiner Herrschaft, eilt wieder nach der Schweiz, trennt sich wieder von seiner Familie und läßt im Februar 1812 seine Ehe förmlich aufheben. Zur Zeit des Wiener Congresses tritt auch er dort wieder auf und sucht die Rechte seines Sohnes zur Geltung zu bringen.

Sollten die Fäden dieses königlichen Schicksals in Verbindung stehen mit denen des Schicksals der einsamen Frau, der Frau, die gerade in dem Jahre der Verbannung des Schwedenkönigs auftauchte? Der Vermuthung ist hier der größte Spielraum gegönnt, aber der Gewißheit fehlt es an fast allen Beziehungen, denn auch bis in die kleinsten Beziehungen herrscht Dunkelheit. Selbst das Verhältniß der Frau zu dem Knaben und zu dem Mägdedienste versehenden Mädchen ist ein dunkles. Die Welt hielt auch die letzte, welche Amélie hieß, bald für ihr Kind, bald glaubte sie wieder in dem gegenseitigen Benehmen derselben keine Beziehungen zu finden, welche auf das innige Band hinwiesen, das zwischen dem Herzen einer Mutter und eines Kindes natürlich besteht; das Mädchen, das — gewiß auch gegen das Muttergefühl — allein noch blieb, wurde bald kränkelnd, verließ die einsame Pflanzung im Walde und fand in Jena im Hause des Professor Griesbach eine Zufluchtsstätte. Sie siechte mehr und mehr. Die Auszehrung hatte sich ihres der ihm zugemutheten Strapazen wohl ungewohnten Körpers bemächtigt. Sie soll im Jahre 1818 gestorben sein. Der Sohn hieß Lorenz. Von ihm heißt es, er sei unter die Blücher'schen Husaren gegangen, dann unter dem Namen Ekemann in München als nicht ungenannter Steinzeichner wieder aufgetaucht. Ekemann oder auch wohl Ekemann d'Aleson, diesen Namen hat auch die „Frau Gräfin" da, wo sie einen Namen hat nennen müssen, als den ihrigen genannt. Und in den zwanziger Jahren hat auch im Würtemberg'schen, insbesondere in Stuttgart, sich eine Wittwe Hedwig Ekemann d'Alesson aufgehalten, die über ihre Herkunft, angeblich durch einen Eid gebunden, stets tiefes Stillschweigen gewahrt hat, die stets mit großer Zuneigung und Liebe von der verbannten schwedischen Dynastie gesprochen hat, die die und da geäußert hat, daß sie im Jahre 1809 Schweden habe verlassen müssen. Davon berichtete im Jahre 1845 ein Schreiben aus Stuttgart in der Augsburger allgemeinen Zeitung. Von dieser Frau nun wird behauptet, es sei die schwedische Gräfin von der Kunitzburg gewesen. In ihrem Besitze will man denn auch eine goldene Kette entdeckt haben, von welcher Eingeweihte behauptet haben, daß sie früher im Besitze der königlichen Familie gewesen sei. So rann denn wohl in ihren Adern königliches Blut? Majestätisch genug, wie gedacht, war ihre Gestalt, ehrfurchtgebietend ihr Aeußeres, und man will bemerkt haben, daß ihr Kopf an die Bilder des unstäten, tollkühnen Schwedenkönigs Karl XII. erinnert habe. Bestimmtere Beziehungen zu der königlichen Familie liegen indeß nicht vor.

Neben seinen Kriegsthaten von Anno 1813 oder neben den traurigen Tagen der Schlacht von Anno 1806 erzählt die Geschichte von der schwedischen Gräfin Abends im Winter der alte Großvater am wärmenden Ofen den horchenden Enkelkindern, und damit er sie mit den andern Geschichten in den rechten Zusammenhang bringt, giebt er, überhaupt unbekannt mit der Augsburger Allgemeinen, derselben wohl eine eigenthümliche Wendung. Er kann es nämlich nicht unterlassen, die Frau, mit der er nichts Rechtes anzufangen weiß, in Verbindung zu bringen mit dem großen Schicksalsmenschen seiner Zeit, mit Napoleon. Ein alter bairischer Volkskalender, den der Zufall in seine Hand gespielt, unterstützt ihn in dieser Annahme. Darnach soll die Fremde, der er übrigens den Beinamen einer schwedischen Gräfin nicht versagen kann, die Gemahlin eines französischen Fürsten gewesen sein, welche vor den Zudringlichkeiten des Gewaltigen, der nicht blos ein Gott der Schlachten, sondern auch ein Gott der Herzen war, und noch

Aus Polnisch-Liefland nächst Lithauen verlautet, daß die Bauern in drei dortigen Kreisen Partei für die Regierung ergriffen haben; sie sollen mit der Idee umgehen, das dortige polnische Element ganz zu vernichten. Bis jetzt haben sie über vierzig Edelleute an die Kriegsgerichte abgestellt. Die Besorgniß scheint nicht unbegründet, daß die Verfolgung des polnischen Adels durch das Landvolk weiter um sich greifen werde.

Türkei.

Wie die „Donauztg." einem Schreiben vom 2. d. entnimmt, ist die Ruhe in Trebinje vollkommen hergestellt. Die türkischen Behörden verfahren gegen die an den Excessen betheiligten Türken mit aller Strenge. 44 Personen sind bereits verhaftet.

Wie der „Wand." meldet ist Gen. Türr am 2. d. in Constantinopel angekommen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 15. Mai.

* Im Postamtsgebäude wurde gestern Abends ein im Entstehen begriffener Brand rechtzeitig entdeckt und bevor noch ein Schaden entstanden, schnell gelöscht. Bei dieser Gelegenheit traten die Mängel dieses Amtslocals, welches in Bezug auf die Sicherheit vor Feuersgefahr und ausreichende leicht zugängliche Räumlichkeiten viel zu wünschen übrig läßt, recht fühlbar hervor.

* Am 1. Juni d. J. wird der Theil der Betriebs-Leitung der galizischen Eisenbahn, der bis jetzt hier seinen Sitz hatte, nach Lemberg übersiedeln.

* Außer dem „Times"-Correspondenten Herrn Russell hält sich der „Gaz. Narod." zufolge auch der Correspondent der Londoner „Daily News", Herr Richard Henry Bullock gegenwärtig in Lemberg auf.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Berlin, 13. Mai. Freiw. Anl. 101⅞. — 5perc. Met. 69¼. — 1860er-Lose 89¾. — National-Anl. 73½. — Staatsbahn 129½. — Credit-Actien 88. — Credit-Lose 80¾. — Böhm. Westbahn 72½. — Wien fehlt.

Frankfurt, 13. Mai. 5percent. Met. 67⅞. — Wien 106¼. — Bankactien fehlt. — 1854er-Lose 84. — Nat. Anl. 71¼. — Staatsbahn 227. — Credit-Actien 205¼. — 1860er-Lose 89⅞. — Anlehen v. J. 1859 83.

Paris, 13. Mai. Schlußcourse: 3percent. Rente 69.70. — 4½perc. 97.—. — Staatsb. 497. — Cred.-Mob. 1435. — Lomb. 502. — Piem. Rente 72.35. — Consols mit 92⅛ gemeldet. — Haltung fest, aber wenig Geschäft.

Lemberg, 12. Mai. Holländer Dukaten 5.20 Geld, 5.25 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.22 Geld, 5.26 W. — Russischer halber Imperial 9.01 G., 9.10 W. — Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.73 G., 1.75 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.64 G., 1.66 W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —. — G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 75.70 G., 76.25 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 79.57 G. 80.07 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.33. G. 74.90 W. National-Anlehen ohne Coup. 80.68 G. 81.35 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 207.50 G. 209.25 W.

Krakauer Cours am 13. Mai. Neue Silber Rubel-Agio fl. p. 110½ verlangt, fl. p. 109¼ gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 403 verl., 397 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. öſtr. W. Thaler 91⅞ verl., 90⅞ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 110¼ verl., 109¼ bez. Russische Imperials fl. 9.10 verl., fl. 8.95 bez. — Napoleond'ors 8.95 verl., 8.80 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.35 verl., 5.27 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.37 verl., 5.29 bez. — Polnische Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100⅞ verl., 100⅛ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 78 verl., 77 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CMze fl. 81⅞ verl., 80⅞ b. — Grundentlastungs-Obligationen in öster. Währung fl. 75 verl., 74 bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 81 ver., 80 b. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. öster Währ. 210 verl., 208 bezahlt.

Lotto-Ziehungen.

Gezogene Nummern: Am 9. Mai.

Temesvar:	86	59	23	5	80.
Innsbruck:	78	42	58	24	12.
Venedig:	36	76	85	66	34.

Neueste Nachrichten.

†† Gestern Nachmittags wurden zwei Franzosen zur Abschaffung über die Gränze der Monarchie von hier abgeführt.

†† In einer der Kaffeeschänken am Kazimierz wurde gestern ein Falschwerber (für die Aufständischen) verhaftet.

†† Am 12. d. wurden durch die Militärpatrouillen an der polnischen Gränze eine Fuhre mit 4450 Stück scharfer Patronen und eine zweite mit 140 Brodsäcken angehalten.

†† Unter den letzten von Chrzanow zur Internirung nach Olmütz abgeführten 11 Insurgenten befand sich ein Mädchen, das sich erst in Olmütz zu ihrem Geschlechte bekannte.

†† Wie es hier verlautet, werden fortwährend an der Gränze zwischen Niepołomice und Uście solne flüchtige Insurgenten betreten. Mittwoch Abends wurden von Niepołomice 18 Insurgenten nach Bochnia escortirt.

Ein hier eingetroffenes Telegramm aus Rzeszów vom 13. d. Abends meldet: Jeziorański's Corps ist ganz zersprengt, er selbst nur mit Wenigen in's Innere Polens gezogen. Von den Insurgenten sind bei Jastrzembiec 16, bei Golce 82 und an anderen Punkten 48 aufgegriffen. Viele müssen noch in den Waldungen irren, weil über 200 Stück Gewehre aufgefunden wurden. Jeziorański hatte zuletzt kaum mehr als 300 Mann, daher die Zerstreuung ohne Gefecht. Heute sind nach Rzeszów 40 Insurgenten abgestellt worden, worunter 26 aus dem Czachowski'schen Corps, dessen Zersprengung bei Ożarow diese Flüchtlinge bestätigen. Er selbst zog mit einem geringen Theil in die Waldungen von Swięty Krzyż.

Ein Telegramm der „Presse" aus Krakau vom 13. Mai meldet ebenfalls, Jeziorański hat sich ohne Gefolge von Naklik in das Innere des Königreichs begeben.

Der „Czas" leugnet nnd bezweifelt die Zersprengung des Jeziorański'schen Corps. Goniec gesteht, daß ein Theil dieses Corps auf verschiedenen Puncten die österreichische Gränze überschriten, und erklärt, mit der Veröffentlichung verschiedener ihm zugegangener trauriger Berichte noch warten zu wollen. „Gaz. Nar." bestätigt die Deroute des Jeziorańskischen Corps mit der euphemistischen Wendung, daß Jeziorański, der von den Russen ganz eingeschlossen gewesen, „sein Corps getheilt, und demselben einen andern Sammelpunkt bezeichnet habe". Eine Weisung, welche bei dem massenhaften Uebertritt der Mitglieder desselben nach Galizien entweder mißverstanden oder nicht beachtet wurde.

Mierosławski, soll, wie hier verlautet, nach Schweden abgereist sein.

Nach dem Czas stehen Oksiński und Bończa bei Szczekocin. Bończa ist wie die Seeschange, überall und nirgends. Nach dem „Dz. powsz." wurde Bończa bei Międzyrzec geschlagen und gefangen. Der "Czas" läßt jedoch den Bończa gleichzeitig an zwei Orten sein. Nach dem Warschauer Corresp. des „Czas" hat Bończa die Russen an der Gränze zwischen den Gouvern. Lublin und Radom geschlagen, heute soll Bończa nach seinem Sieg bei Wodzisław in Szczekocin, beinahe zwanzig Meilen weiter westlich stehen!

Die „Presse" läßt sich aus Krakau telegraphiren: „Czas" erklärt die Meldung des officiellen Warschauer Blattes, daß das Jordan'sche Corps vernichtet wurde, für falsch. Dasselbe könne gar nicht geschlagen worden sein, da es gar nicht ins Feld gezogen. Das hat gar nicht im „Czas" gestanden. Der „Czas" hat nur in Abrede gestellt, daß das bei Szyce geschlagene Insurgentencorps, von diesem ist die Rede, von Jordan befehligt war.

Die Mittheilung der „Gaz. nar.", daß auch im zweiten Treffen gegen Jeziorański am 6. d. die Russen das österreichische Gebiet betreten und sogar auf österreichische Patrouillen, jedoch ohne Erfolg, geschossen haben, auch wie, daß nicht weniger als 79 russische Leichen von diesem zweiten Treffen, den Standpunct der Russen auf österreichischem Gebiet bezeichnen, entbehrt nach der „G. C." jeder Begründung.

Nach einem Telegramm aus Lemberg, 13. Mai, sollen die Insurgenten sich in den Waldungen bei Żytomir sammeln. 140 bewaffnete Insurgenten sollen dort von den Landleuten aufgegriffen und auch an die Behörden abgegeben worden sein. Die Insurgenten beabsichtigen, im Aufstande auszuharren und selben auch in Volhynien und Podolien auszubreiten zur Basis für die diplomatische Action.

Die „Schl. Ztg." vom 13. d. meldet: Reisende aus Ostrowo erzählen, daß gestern in der Nähe von Kalisch ein sehr blutiges Gefecht stattgefunden hat. Die Russen siegten, hatten aber auch große Verluste. Mehrere Wagen mit Verwundeten wurden nach Kalisch gebracht.

Aus Warschau, 12. Mai, wird tel. gemeldet: Die Insurgenten unter Czachowski wurden am Abend des 4. Mai angegriffen und geschlagen bei Boriya im Gouvernement Radom. Am Tage darauf verfolgt, wurden sie bei Ostrowiec erreicht und zum zweiten Mal geschlagen, mit Verlust von Train, Waffen und Bagage.

Der „Invalide" meldet aus Wilna vom 5.: Oberst Timofiejew habe mit zwei Compagnien der Leibgarde des Paul'schen Regiments das Insurgentencorps des Narbut aufs Haupt geschlagen (wo?); Narbut selbst sei getödtet und mit ihm an 100 Mann meist Edelleute, erbeutet wurden eine Fahne, viele Waffen, Pulver, Blei, Kleider, Proviant. Die Russen hatten zwei Verwundete, worunter einer schwer blessirt. Ferner meldet der „Invalide" aus Wilna, daß Aufständische von einer Truppencolonne des Majors Bajkowski aus Bialystok, von Strawla nach der Narew gejagt und geschlagen wurden, daß ferner General Majdel den Telscher und Schawler Kreis und den nördlichen von Rossieny gänzlich von größeren Insurgentenschaaren gesäubert hat; nur kleinere Schaaren halten sich noch in den Wäldern.

Bei Schluß des Blattes sind uns noch folgende Nachrichten zugekommen:

Ein Telegramm aus Lemberg vom Heutigen meldet: An der Żolkiewer Landesgränze oberhalb Huta Różaniecka lagern Insurgenten unter Zapłachta. Sie kommen von Tomaszow. In der Nacht vom 12. zum 13. haben die Gränze bei Łuczyce unweit Sokal nach Volhynien 140 Mann übertreten, überrumpelten und vertrieben kleine Gränzwachabtheilungen und zogen gegen der Bug-Fluß, in Włodzimierz sind russische Truppen eingerückt.

Laut telegraphischer Meldung aus Husiatyn v. 14. d. Abends, soll der Aufstand auch in Machnówka Gouvernement Kijew und Winnica in Podolien ausgebrochen sein.

Aus Brody wird unterm 14. d. Nachstehendes telegraphirt: Zwei aus Berdyczow und Lubar angekommene glaubwürdige Brodyer Handelsleute geben an, in Lubar am 11. d. gegen 800 (?) berittene bewaffnete Insurgenten angetroffen zu haben. In Lubar publicirten die Insurgenten revolutionäre Proclamationen, tödteten einen russischen Invaliden, der auf sie schoß, nahmen den Stanowyj Pristaw gefangen und zogen gegen Ostropol.

Ein späteres Telegramm aus Lemberg von heute (15.) 11 Uhr Vormittags meldet: Nach neueren Nachrichten aus Woloczyska sah ein Augenzeuge in Lubar bloß 50 mit Gewehren, Säbeln und Pistolen bewaffnete Insurgenten, sie streiften in der Umgegend und erschossen einen Invaliden, welcher auf der Wache auf sie feuerte. — In Lubar, wo der Sammelplatz der Zuzüge ist, befindet sich wenig Militär, aus Żytomierz und Konstantynow werden Verstärkungen erwartet. In Antonin, einem Gute des Grafen Potocki, haben die Insurgenten Pferde requirirt.

Zur Berichtigung des (auch von uns erwähnten) die deutsch-dänische Angelegenheit betreffenden Telegramms der „Köln. Ztg.", nach welchem Oesterreich die Occupation Holsteins beantragen werde, bemerkt die „Gen.-Correspondeuz", daß Oesterreich und Preußen sich über einen gemeinsamen Antrag am Bunde geeinigt haben, welcher selbstverständlich vorerst zur Berathung und Feststellung in den vereinigten schleswig-holsteinischen Ausschuß zu gehen hat. Nach dem Geiste der von den deutschen Großmächten separat wie gemeinsam in Kopenhagen jüngst unternommenen diplomatischen Schritte kann jener Antrag nur auf Execution gerichtet sein. Diese Coërcitivmaßregel wird indeß selbstverständlich erst dann in's Werk gesetzt werden, wenn die ordnungsgemäß der dänischen Regierung zu stellende Präclusivfrist, um ihr Zeit zu lassen, von dem mit den Verfügungen vom 30. März betretenen bedenklichen Weg zurückzukehren, resultatslos bleiben würde.

Berlin, 13. Mai. Die Geschäftscommission beschloß einstimmig Folgendes: Das Haus wolle erklären, 1. daß der Präsident jeden Redner, auch die Minister unterbrechen kann; 2. daß durch eine solche Unterbrechung das verfassungsmäßige Recht der Minister, jederzeit gehört zu werden, nicht beeinträchtigt wird; 3. daß es hingegen verfassungswidrig sei, wenn die Minister ihre Gegenwart willkürlich von Vorbedingungen abhängig machen; 4. daß demnach das Haus sich nicht veranlaßt findet, auf das im Schreiben des Ministeriums ausgesprochene Verlangen einzugehen. Die Fortschrittspartei beschloß fast einstimmig eine sofortige Adresse über die Lage des Landes nach dem Virchow'schen, von Vertrauensmännern beider großen Fractionen modificirten Entwurfe. Das linke Centrum ist fast einstimmig gegen die sofortige Einbringung und will erst die schwebende Ordnungsfrage erledigen. Die Fortschrittspartei beharrt auf der Adresse und hat dieselbe eingebracht.

Berlin, 13. Mai. Der Adreßentwurf der Fortschrittspartei enthält folgende Stellen: Die fortdauernden Verletzungen der Verfassung und die Politik des Ministeriums nach Außen, welche es seit drei Monaten befolgt, bewegen das Abgeordnetenhaus zu der Bitte, „der König möge die Personen, mehr noch das System beseitigen, welche Thron und Land in das Verderben zu stürzen drohen." Der Adreßentwurf enthält ferner einen Rückblick, wie Preußen und die Dynastie vor einem Jahre gestanden, wie sich seitdem die Lage in Deutschland und im Ausland geändert und gefährdet habe. Das Abgeordnetenhaus erblicke kein Mittel mehr zur Verständigung mit dem Ministerium und lehne die Mitwirkung zur gegenwärtigen Politik desselben ab, werde aber alle Mittel, welche die Verfassung darbietet, benützen, um wenigstens einen Krieg unter der Herrschaft des gegenwärtigen Systems abzuwenden. Möge der König das verfassungsmäßige Recht zurückgeben und das stolze Banner nationaler Macht und Einheit wieder entfalten.

Berlin, 13. Mai. Das linke Centrum beschloß heute, für die übermorgige Plenarsitzung die Ernennung einer Commission zur Vorberathung einer Adresse zu beantragen. Im Budgetausschusse erschienen die Regierungscommissäre.

Berlin, 13. Mai, Abends. Die „Kreuzzeitung" und die „Nordd. Allg. Ztg." enthalten Anklagen gegen die Kammer, die Verfassung verletzt zu haben; ihre Haltung bestätigt die Ansicht, daß die Regierung den Schluß der Session beabsichtigt, wenn der Commissions-Antrag angenommen wird. Die Fortschrittspartei hatte für heut eine Sitzung gewünscht, um ihren Adreßentwurf zu berathen, das Präsidium hat aber den Wunsch aus formellen Gründen abgelehnt. Man glaubt, daß sich das linke Centrum endlich noch zum Beitritt entschließen, die Regierung aber die Berathung nicht mehr zulassen werde.

Nach der „Berliner Allgemeinen Zeitung" gehen die österreichischen Reformvorschläge auf gegenseitige Territorial-Garantie, nöthigenfalls mit Ausschluß Preußens.

Berlin, 14. Mai. Man versichert, das Staatsministerium habe seine Demission angeboten. Die Mitglieder des Herrenhauses sind vom Präsidenten Grafen Stolberg auf telegraphischem Wege zu einer für morgen anberaumten Sitzung einberufen.

Bremen, 13. Mai. Vorgestern wurde in Berlin der Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Preußen und den Hansestädten Bremen und Lübeck abgeschlossen.

Kopenhagen, 12. Mai. Die Adreßdebatte wird fortgesetzt. Hansen wünscht, daß der Passus betreffend die verfassungsmäßige Bestätigung des veränderten Verhältnisses beibehalten, dagegen der Passus betreffend die Veranstaltungen in nichtdeutschen Landestheilen entfernt werde, da die Regierung dies zur Cabinetsfrage gemacht habe. Der Minister des Innern ist gegen die Beibehaltnng des ersteren Passus und greift Bluhme und David scharf an. Das Ministerium ist bereit Männern zu weichen, welche es besser machen zu können glauben, werde aber nie gutwillig für Männer mit Bluhme's Programm zurücktreten. Andrae tadelt scharf die Bekanntmachung vom 30. März, wird jedoch suchen das Ministerium nicht zu verletzen, da dessen System im Königreiche so großen Anklang gefunden habe und andere Wege gehen zu wollen für das Cabinet unmöglich wäre. Die Fortsetzung der Debatte in der Abendsitzung.

Kopenhagen, 13. Mai. In der gestrigen Sitzung des Reichraths wurde der Entwurf Tschernings verworfen und die Adresse nach Entfernung des beanstandeten Passus im Sinne des Ministeriums mit 25 gegen 20 Stimmen angenommen.

London, 13. Mai. Inmitten einer kurzen Conversation über Odo Russells angebliches Mißverständniß mit dem französischen Obercommandanten in Rom sagt Lord Palmerston: Glaubwürdiger Meldung zufolge wird gegenwärtig in Rom eine furchtbare Räuberbande gegen Neapel organisirt. Die französischen Behörden seien dafür verantwortlich, weil die päpstlichen Behörden bloße Puppen derselben sind.

Turin, 23. Mai. Die „Opinione" den Anklagen der Oppositionsmitglieder des englischen Parlaments antwortend, constatirt die Bemühungen der italienischen Regierung für die Bewaffnung der Bevölkerung in den südlichen Provinzen. In eine Provinz allein wurden jüngst 70.000 Gewehre geschickt. Dies beweist, daß die Regierung auf den Beistand der Bevölkerung zähle, um den von Außen kommenden Angriffen zu begegnen.

Die von Lennox behauptete Beschlagnahme der „Perseveranza" ist erfunden. Die Preßfreiheit ist feierlich constatirt dnrch die in den vorzüglichsten Städten gedruckten klerikalen und republikanischen Journale.

Die „Wiener Sonntags-Ztg." vom 14. d. bringt folgende Telegramme:

Paris, 14. Mai. Das Conferenzproject ist als gescheitert zu betrachten. Oesterreich hat sich dagegen ausgesprochen, England machte eine Einstellung der Feindseligkeiten auf dem polnischen Kriegsschauplatze zur ersten Bedingung seiner Zustimmung zur Abhaltung einer Conferenz. Die Absendung der neuen Noten der drei Großmächte nach St. Petersburg erfolgt in den ersten Tagen der nächsten Woche. Gerüchtweise verlautet von einer neuen Reise des Fürsten Metternich nach Wien.

Turin, 14. Mai. Die „Stampa" bezeichnet die von der Wiener „Presse" gebrachte Nachricht, wonach zwischen der italienischen und österreichischen Regierung Verhandlungen bezüglich der Auflösung der ungarischen Legion stattfinden sollen — als unbegründet. Es hat keine derartige Unterhandlung stattgefunden, und die italienische Regierung denkt nicht daran, die ungarische Legion aufzulösen,

Turin, 14. Mai (Abeuds). In der heutigen Parlamentssitzung kündigt Deforesta eine Interpellation über die Behauptung englischer Parlamentsmitglieder in Betreff Italiens an. Die Discussion ist auf nächsten Freitag festgesetzt. In der Deputirtenkammer erklärt Massari die Behauptung des Lord Lennox, welcher die Gefängnisse von Neapel mit einem italienischen Deputirten besucht zu haben erklärte, für falsch.

In Neapel wurde im Theater Carlino die Truppe, welche während ihres Aufenthaltes in Rom Anspielungen gegen die italienische Regierung gemacht hatte, ausgepfiffen, einige Schauspieler verwundet und aus dem Theater verjagt.

New-York, 2. Mai. Die Bundesarmee unter Hooker hat den Rappahanok überschritten; sie hat die Vorposten der Conföderirten überrascht und 400 Gefangene gemacht. Die Bundestruppen haben den Golf zwischen Vicksburg und Port Hudson besetzt. Das Gerücht daß Agenten wegen einer Anleihe nach Europa reisten, ist falsch.

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse

Durchschnitts-Cours in österr. Währung.

Vom 13. Mai.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 76.40 — 5 pCt. National-Anlehen 81.— — Bankactien 790 — Creditactien 193.60.

Wechsel. Silber 110.25 — London 110.50 — K. k. Münz-Dukaten 5.28.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 13. Mai.

Angekommen sind:

Hotel de Saxe: Herr Victor Gf. Lanckoroński, Gutsbesitzer, aus Gdów.

Hotel zur Rose: Herr Apolinar Br. Lewartowski, Gutsbesitzer, aus Galizien.

Lemberger Hotel: Die Herren Gutsbesitzer: Nikolaus Czarnomski, aus Rußland; Ludwig Kobylański, aus Polen.

Hotel de Varsovie: Die Herren Gutsbesitzer: Onufry Żuk, aus Poremba; Constantin Pieniążek, aus Galizien.

Abgereist sind:

Hotel Poller: Herr Stanislaus Gf. Rey, nach Wien.

Hotel de Dresden: Herr Florian Br. Gostkowski, Gutsbesitzer, nach Galizien.

Lemberger Hotel: Herr Joseph Trzeczewiński, Gutsbesitzer, nach Grabowa.

vom 14. Mai.

Angekommen sind:

Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Eduard Homolacz, Gutsbesitzer, aus Galizien; Vincenz Cetnarski, Gutsbesitzer, aus Rzeszow; Johann Alexander Gf. Fredro, Gutsbesitzer, aus Lemberg; Vincenz Siemieński, aus Polen.

Hotel Poller: Herr Ludwig Tabaczyński, Gutsbesitzer, aus Galizien.

Abgereist sind:

Hotel Poller: Herr Alexander Skibicki, Gutsbesitzer, nach Galizien.

Lemberger Hotel: Herr Joseph Trzeczewiński, Gutsbesitzer, nach Grabowa.

---

mehr denen seiner Umgebung geflohen und unter den ritterlichen Schutz von Karl August sich begeben haben soll. Das wäre nicht blos recht romantisch, es wäre auch zuletzt selbst mit einer Flucht aus Schweden in Zusammenhang zu bringen, wenn dieselbe nur über Frankreich sich gerichtet hätte. Mehr nach einer abenteuerlichen Erfindung schmeckt aber die weitere Beigabe, daß die Flüchtige auf der Flucht ihre einzige Tochter verloren habe, daß dieselbe unter eine Seiltänzertruppe gerathen sei, welche im Vorüberziehen auch den Gleißberg bestiegen habe, daß da die Tochter, ohne es zu wissen, mit der Mutter gesprochen habe. Dann sei die Truppe weiter gezogen nach Jena, Weimar und Erfurt. Hier habe die junge Seiltänzerin, welche durch ihre Schönheit und Grazie allerorts die Herzen bezaubert habe, die Augen eines jungen Fürstensohnes (den Namen nennt die Fabel nicht) so auf sich gezogen, daß er beim Director der Truppe um die Hand des Mädchens förmlich angehalten habe, derselbe habe aber erklärt, daß das Mädchen nicht, wie er es ausgegeben, sein Kind sei, daß sie vielmehr ein Fürstenkind sei. Zum Schluß dieses gewöhnlichen Romans habe denn natürlich der ebenbürtige Fürst von dem Vater, Fürst von B., welcher in Wien beim Congreß gewesen sei, die Hand der Tochter erhalten. Wir überlassen diese und andere Phantasieproben zur Aufklärung des Geheimnisses sich selbst. Vor der Hand ist und bleibt diese schwedische Gräfin eine Dritte im Bunde mit Caspar Hauser und der eisernen Maske, eine unenthüllte Erscheinung.

Amtsblatt.

Nr. 10420. **Kundmachung.** (350. 2-3)

Im März d. J. war der entzündliche Krankheitscharakter der vorherrschende und es kamen die Entzündungen der Athmungsorgane, namentlich die Lungenentzündung und der Croup am häufigsten vor, Typhus, Scharlach und Tuberculose traten minder zahlreich auf.

In den h. o. Krankenanstalten wurden 576 Kranke im März behandelt, von denen 223 genasen, 37 starben, 23 ungeheilt entlassen wurden, und 293 in weiterer Heilpflege verblieben.

Im vorgenannten Monate starben in Krakau 175 Personen, von denen der Croup und die Lungenentzündung die meisten hinwegrafften.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 2. Mai 1863.

Z. 4715. **Kundmachung.** (345. 3)

Wegen Verpachtung des städtisch- Uście solner Bier- und Branntwein-Propinationsgefälles für die Zeit vom 1. November 1863 bis letzten October 1866 wird die öffentliche Licitations- und Offert-Verhandlung zu Uście solne am 28. Mai 1863 vorgenommen werden.

Der Fiscalpreis des jährlichen Pachtschillings beträgt 3091 fl. 90 kr. und das vor der Verhandlung zu erlegende Vadium 310 fl. öst. W. Schriftliche Offerten müssen mit diesem Vadium belegt sein, den Vor- und Zunamen, sowie den Wohnort des Offerenten, dann den Anbot in Ziffern und Buchstaben und die Clausel enthalten, daß dem Offerenten die Licitationsbedingnisse bekannt sind und er sich denselben unterziehe.

Die schriftlichen Offerten müssen vor oder während der mündlichen Licitation überreicht werden. Nach Abschluß der mündlichen Licitation werden keine Offerten mehr angenommen werden.

Die näheren Licitations- und Pachtbedingnisse können bei der Kämmerei Uście solne eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 27. April 1863.

N. 3337. **Kundmachung.** (333. 3)

Aus Anlaß des Austrittes durch Auslosung einiger Mitglieder und Ersatzmänner der hiesigen Handels- und Gewerbekammer hat die hohe k. k. Statthalterei-Commission mit dem Erlasse vom 18. Jänner 1863, Z. 256 eine neue Wahl an die Stelle der Auszutretenden angeordnet.

Im Zwecke der Durchführung dieser Wahl, hat der Magistrat im Sinne der Wahlordnung vom 20. October 1855 Z. 28080 die Liste der wahlfähigen und wahlberechtigten Handels- und Gewerbsleute angefertigt.

Diese Listen befinden sich im Magistratsgebäude affigirt und können auch im I. Magistratsdepartemente während den Amtsstunden eingesehen werden.

Die diesfälligen Reclamationen aus Anlaß der gesetzwidrigen Aufnahme oder allfälligen Auslassung irgend eines Wahl- oder Stimmberechtigten können binnen 8 Tagen vom Tage der Affigirung dieser Ankündigung gerechnet, beim Magistrate eingebracht werden.

Magistrat der k. Hauptstadt

Krakau, am 14. März 1863.

L. 6921. **Edykt.** (338. 3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pp. Leopolda i Maryannę Szczepanowskich, że przeciw tymże tudzież p. Szczepanowi Baranowskiemu, p. Adwokat Dr. Alth jako kurator nieobecnego Deodata Wilgi Godzimirskiego na dniu 7 Stycznia 1863 do l. 297 wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu termin do ustnéj rozprawy na dzień 19go Maja 1863 o godzinie 10 rano wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu współpozwanych Leopolda i Maryanny Szczepanowskich wiadomém nie jest, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego Adwokata p. Dra. Koreckiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém ces. król. Sądowi krajowemu doniesli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 21 Kwietnia 1863.

Nr. 8614. **Kundmachung.** (347. 3)

Durch die kaiserlichen Verordnungen vom 30. August und 26. Dezember 1858 wurde der Termin für die Einberufung und für das Aufhören des Umlaufes der auf Conventionsmünze lautenden Banknoten auf den 31. Dezember 1859 festgesetzt.

Auch die von dem hohen Finanzministerium im Wege des Reichsgesetzblattes, und von der Bank-Direction öffentlich bekannt gemachte letzte Frist für die Umwechslung dieser Noten war bereits am 31. Dezember 1860 zu Ende.

Die Besitzer oder Verwahrer von Banknoten, welche auf Conventions-Münze lauten, werden daher um so dringender ersucht, sich wegen Umwechslung derselben mit Beschleunigung an die Direction der Nationalbank in Wien zu wenden, als die Bank, mit Rücksicht auf die bereits erfolgten gesetzlichen Bekanntmachungen, vom 1. Jänner 1867 angefangen, nicht mehr verpflichtet ist, die auf Conventions-Münze lautenden Banknoten einzulösen oder umzuwechseln.

Wien, 2. April 1863.

Pipitz,
Bank-Gouverneur.

Popp,
Bank-Director.

Z. 466. **Ankündigung.** (334. 3)

Zur provisorischen Besetzung der, bei dem hiesigen Magistrate erledigten Polizeischützenstelle mit welcher ein jährlicher Lohn von 120 fl. öst. W. und der Bezug der systemisirten Montour verbunden ist, wird der Concurs bis 15. Juni 1863 ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Posten haben ihre Gesuche bis zum obigen Termine hieramts einzubringen, und sich über ihr Alter, und Gesundheitsbeschaffenheit, ihre bisherige Verwendung und Moralität, die Kenntniß der polnischen und deutschen Sprache dann der Handschrift auszuweisen.

Magistrat Wieliczka, den 3. Mai 1863.

L. 5450. **Edykt.** (335. 3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż w skutek prośby p. Józefa Wojciecha Morawskiego w sporze wekslowym tegoż przeciw P. Alfredowi Boguszowi o zapłacenie 500 złr. ces. król. Sąd w celu doręczenia tutejszo sądowego wyroku pod dniem 9. Października 1862, L. 15716 zapadłego p. Alfredowi Boguszowi z miejsca pobytu niewiadomemu p. Adw. Dra. Kaczkowskiego z substytucyą p. Adwokata Dra. Jarockiego na koszt i niebezpieczeństwo pozwanego na kuratora przeznaczył i pierwszemu wyż wspomniony wyrok doręczył.

Z rady ces. król. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 23 Kwietnia 1863.

L. 562. c. **Edykt.** (343. 2-3)

C. k. Sąd powiatowy w Bochni niniejszém zawiadamia — że na zaspokojenie wywalczonych przez Rozalię Stanisz, Maryannę Puzcizna i Wiktoryę Podstawa pretensyi w równych kwotach po 112 złr. 17½ kr. a. w. z. p. n. odbędzie się publiczna sprzedaż zagrody włościańskiéj Marcina Puzcizny we wsi Cikowice powiatu Bocheńskiego położonéj pod Nr. 6. 15, składającéj się z dwóch morgów 1067 sążni kwadr. łąki w wartości szacunkowéj 120 złr. a. w. i 5ci morgów 1598 sążni kwadr. ornego gruntu w wartości 580 złr. a. w. w dniach 2go 16go i 30go Czerwca 1863, każdą razą o godz. 10 z rana we wsi Cikowice z tém dołożeniem że w dwóch pierwszych terminach zagroda wyż opisana tylko za cenę szacunkową lub wyżéj, zaś w trzecim terminie i niżéj ceny najwięcéj ofiarującemu za gotówkę sprzedaną będzie.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Bochnia, d. 14 Kwietnia 1863.

N. 1375. c. **Edykt.** (336. 3)

Ces. król. Sąd obwodowy Rzeszowski niniejszém wiadomo czyni, iż przypuścił na żądanie Agnieszki z Wiącków Dziągwiny dowód przez nią za pomocą świadków na tę okoliczność wprowadzony, iż mąż jej Wincenty Rząsa ze Stanisławem Kalinką i Janem Drągiem z Mokryszowa udali się czółnem z tratw do Warszawy w celu kupowania potrzebnych im rzeczy i że gdy wracając nieco pijani Wincenty Rząsa ze Stanisławem Kalinką czółnem do tratwy płynęli, czółno się z nimi przewróciło, oba do Wisły wpadli, że Stanisława Kalinkę wyratowano, a Wincenty Rząsa utonął, i że dla tegoż ustanowiono kuratora w osobie p. Adwokata Dra. Lewickiego z substytucyą pana Adwok. Dra. Reinera, oraz wzywa się wszystkich, którzyby o życiu i okoliczności śmierci Wincentego Rząsy towarzyszących, jakiekolwiek wyjaśnienie dać mogli, aby w przeciągu sześciu miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia w gazecie Krakowskiéj albo sądowi albo kuratorowi panu Dr. Lewickiemu swéj wiadomości udzielili.

Uchwalono w radzie c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów, dnia 17 Kwietnia 1863.

N. 359. A. V. **Concurs-Verlautbarung.** (332. 3)

Bei dem k. k. politischen Bezirksamte in Neu-Sandec ist die provisorische Bezirksamts-Actuarsstelle mit dem Jahresgehalte von 525 fl. im Vorrückungsfalle von 420 fl. öst. W. in Erledigung gekommen.

Zur Besetzung dieser Stelle wird hiemit der Concurs mit der Frist von 14 Tagen von der dritten Einschaltung in den Landeszeitungen an gerechnet, ausgeschrieben.

Bewerber um dieselbe haben ihre gehörig instruirten Gesuche innerhalb der Concursfrist im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bei dem k. k. Kreisbehördevorstande zu Neusandec einzubringen, wobei bemerkt wird, daß bei Besetzung dieser Stelle auf disponible die formelle Eignung besitzende, der Landessprache in Wort und Schrift mächtige Beamte vorzugsweise Rücksicht genommen werden wird.

K. k. Kreisbehörde-Vorstand.

Neu-Sandec, am 1. Mai 1863.

N. 3660. **Licitations-Ankündigung** (348. 2-3)

Von der Neusandecer k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß Behufs der Verpachtung

1. des der Commune Neumarkt zugestandenen Rechtes zur Einhebung der Communal-Auflage im Betrage von Ein Gulden 40 kr. (1 fl. 40 kr. öst. W.) für jeden Eimer des in dem Neumarkter städtischen Territorium und den Vorstädten verzehrt werdenden Bieres, dasselbe möge zum eigenen Gebrauche oder von den befugten Schänkern, oder von den in Neumarkt schon bestehenden, und im Laufe der Pachtperiode ebenfalls sich noch etablirenden Biererzeugern, oder endlich von auswärts und von wo immer bezogen werden — auf die Dauer von drei Jahren d. i. vom 1. November 1863 bis Ende October 1866 am 1. Juni 1863 und
2. zur Verpachtung des der Stadtgemeinde Neumarkt, in der Stadt Neumarkt und in den dazu gehörigen Vorstädten ausschließlich zustehenden Weinpropinationsrechtes, für die Zeit vom 1. November 1863 bis Ende October 1866 am 2. Juni 1863,

während den gesetzlich vorgeschriebenen Amtsstunden in der Neumarkter Magistratskanzlei eine öffentliche Licitation abgehalten werden wird.

Der Fiscalpreis der Bierpropination beträgt	1100 fl.
Das Vadium . . . . "	110 fl.
Der Fiscalpreis der Weinpropination "	1415 fl. 90½ kr.
Das Vadium . . . . "	142 fl.

österr. Währung.

Die Licitationsbedingnisse können beim Magistrate in Neumarkt eingesehen werden.

Sandec, am 4. Mai 1863.

N. 128. j. **Edykt.** (243. 3)

Na dniu 7 Marca 1832 zmarł w tutejszym powiecie Tomasz Gawron gospodarz gruntowy z Pewli, zostawiwszy pisemny kodycyl z dnia 13 Lutego 1863 r.

Na mocy więc prawnych przepisów dziedziczenia powołanymi są do jego spuścizny tegoż przy życiu pozostałe dzieci, a wnuki, a między temi Bartłomiej Gawron i Józef Gawron synowie.

Gdy ci dwaj ostatni tutejszemu Sądowi ani z życia ani z miejsca pobytu znanymi nie są, dla tego wzywa się onychże, aby się w terminie roku jednego, od daty poniż wyrażonéj rachując, tém pewniéj do tutejszego Sądu zgłosili, i swe deklaracye dziedziczenia wnieśli, gdyż po upływie tego terminu spadek w mowie będący tylko z kuratorem dla nich w osobie Macieja Żydka wójta gminy Pewel ustanowionym i z spadkobiercami, którzy się dotąd już zgłosili, daléj pertraktowanym będzie.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Ślemień, dnia 17 Stycznia 1863.

Intelligenzblatt.

Wiener Börse-Bericht

vom 13. Mai.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	72.15	72.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. .		
vom Jänner — Juli .	81.—	81.10
vom April — October	80.90	81.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl .	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	76.25	76.50
dtto " 4½% für 100 fl.	69.—	69.25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	153.50	154.—
" 1854 für 100 fl.	95.50	95.75
" 1860 für 100 fl.	99.50	99.70
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr. . . .	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	87.50	88.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.50	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. .	85.50	88.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	76.80	77.25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl. . . .	75.—	76.—
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.50	75.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.60	74.90
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl. . . .	73.50	74.25
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	795.—	797.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	193.50	193.70
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	631.—	633.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. ö. W. .	1740.	1742.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	215.50	216.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. . .	152.75	153.25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. .	127.—	127.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr. . .	259.—	260.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. .	208.—	208.50
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	436.—	437.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	234.—	236.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM. .	393.—	396.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	395.—	400.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze: 6jährig zu 5% für 100 fl. .	104.70	104.90
10jährig zu 5% für 100 fl. .	101.75	102.—
verlosbar zu 5% für 100 fl. .	91.50	91.75
der Nationalbank auf östr. W.: verlosbar zu 5% für 100 fl. .	87.50	87.60
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl. .	75 50	76.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	133.50	133.75
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM. .	96.75	97.25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM. . .	121.50	122.—
" " zu 50 fl. CM. . .	52.50	53.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W. . . .	36.—	36.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	96.50	97.—
Salm zu 40 fl. "	37.75	38.25
Palffy zu 40 fl. "	36.75	37.25
Clary zu 40 fl. "	35.25	35.75
St. Genois zu 40 fl. "	36.75	37.25
Windischgrätz zu 20 fl. "	21.—	21.50
Waldstein zu 20 fl. "	23.—	23.50
Keglevich zu 10 fl. "	14.50	15.—

3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4% .	93.40	93.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3% .	93.50	93.60
Hamburg, für 100 M. B. 3%	82.50	82.50
London, für 10 Pf. Sterl. 3%	110.50	110.60
Paris, für 100 Francs 3½%	43.85	43.90

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten .	5 27	— —	5 28	5 29
" vollw. Dukaten .	5 27	— —	5 28	5 29
Krone	— —	— —	15 20	15 25
20 Francstücke	8 86	8 88	8 88	8 89
Russische Imperiale . . .	— —	— —	9 10	9 12
Silber	— —	— —	110 25	110 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe der Tage von	bis
14	2	328''' 40	+10°8	100	West schwach	trüb	Nachmittags Gewitter mit Gußregen	+9°4	+21°2
	10	29 60	11°7	84	" "	"			
15	6	30 41	11°8	90	" "	"			

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**